

# Auch Zäune stoppen nicht

Helpverein Help now: Ein Augenschein in zwei serbischen Flüchtlingszentren

Stefan Dietrich, Co-Präsident des Hilfsvereins Help now, verbrachte ein Wochenende in Belgrad. Obwohl die Balkanroute offiziell geschlossen ist, steigen die Flüchtlingszahlen wieder an. Das Schlepperwesen floriert.

Lis Glavas

Stefan Dietrich flog in Begleitung von Lena Duc aus Muri nach Belgrad. Die zwei Flüchtlingszentren, für die sie mit Spendengeldern Hilfsgüter einkaufte, wählten sie aufgrund von Tipps aus Dietrichs Netzwerk. Mit Spendengeldern wurde auch das Zentrum beim Busbahnhof in Belgrad eingerichtet. Es bietet sanitäre Anlagen an, die Flüchtlinge bekommen Verpflegung und Kleidung, werden von Hilfsorganisationen betreut. «Als wir Mitte März unten waren, wurden täglich 300 Ankommende gezählt. Nach meinen neusten Informationen sind es nun, da es wärmer ist, bereits wieder 500», erzählt Stefan Dietrich.

## Alle wollen Richtung Norden

Das zweite besuchte Zentrum befindet sich in einem Vorort von Belgrad, eine offiziell von der serbischen Republik geführte Einrichtung. «Uns überraschte dort die familiäre Atmosphäre.» Leiter dieses Zentrums ist ein Mann, der seit vielen Jahren im serbischen Flüchtlingswesen tätig ist. Stefan Dietrich und Lena Duc sahen vor Belgrad ein Gelände auf dem erbärmlichen Niveau eines Slums. Dort leben ehemalige Flüchtlinge aus dem Krieg zwischen Serbien und Kroatien, die den Weg in die Normalität nie gefunden haben.

«Die meisten der Flüchtlinge, die sich momentan in Belgrad aufhalten, sind Syrer», erzählt Dietrich. «Anzutreffen sind aber auch viele andere Nationen. Auch Syrer und Afghanen, die in Serbien Asyl beantragen haben, versuchen weiter Richtung Norden zu kommen.»

Die Schweizer trafen eine Frau aus der syrischen Kriegsregion Aleppo. Sie sass mit ihrem acht Monate alten und kranken Kind auf einer Parkbank, hatte keine Unterkunft. Ihr



Ein offizielles Asylzentrum der serbischen Republik in einem Vorort von Belgrad. Die Atmosphäre ist überraschend familiär.

Bilder: zg

Mann hatte sich allein Richtung Norden aufgemacht und es bis nach Wien geschafft.

## Inklusive Metallschere

Das Schleppergeschäft floriert. Angeboten wird der Transport an die kroatische oder an die ungarische Grenze. Für die Bezwingung des Zauns an der ungarischen Grenze werde eine Metallschere abgegeben, hörte Dietrich. Er hörte auch von Flüchtlingsjägern, welche Kopfpriämien kassieren. Zudem laufe mittlerweile vieles über Bestechung.

Der Verein Help now verzichtet momentan auf die Kleidersammlung. Nach wie vor nimmt er sehr gerne Geldspenden entgegen: Raiffeisenbank Zufikon, zugunsten von Help now, Konto 50-12998-4, IBAN CH15 8074 9000 0046 1086 6.



Hier gehts zu den Buskursen Richtung ungarische Grenze. Die Zielstädte sind auf Arabisch übersetzt.

## RÜSSTÜFELI

Er stelle erfreut fest, sagt Stefan Dietrich, Co-Präsident des Vereins Help now, dass das grundsätzliche Interesse an der Tätigkeit des Vereins noch sehr wach sei. Nicht selten erhalte man spezielle Angebote oder einer Geldspende beigefügte Dankesworte für den Einsatz. Ein rührendes Beispiel ist dieses: Die Flugreise nach Belgrad wollte er mit kleinem Gepäck antreten. Dann bekam er einen Anruf von einer 87-jährigen Frau. Sie habe Kindersocken gestrickt. Ob nicht demnächst wieder ein Kleidertransport geplant sei? Stefan Dietrich ging bei ihr vorbei und staunte ob der Grösse des Sockenpaketes. Aber er schaffte Platz dafür in seinem kleinen Gepäck.

Gar kein Gepäck hatten die vier Profis der Grasshoppers dabei, als sie am Dienstag das Kinderfussballcamp auf der Burkertsmatt besuchten. Gepäck brauchten sie auch nicht, ihre Anwesenheit allein liess die Buben und Mädchen strahlen. Und als die Stars mit ihnen ein «Mätschli» austrugen und gar den entscheidenden Pass zum Torerfolg gaben, waren die Kleinen hin und weg.

Während die Kleinen ihre Vorbilder anstarrten, zeigten sich diese positiv überrascht von der Burkertsmattanlage. Das wiederum freute Betriebsmitarbeiter Blerim Pnishi (links), der mit dafür sorgt, dass die Anlage stets im Schuss ist. Ebenso gefreut hat



ihn, dass sein Cousin Alban Pnishi (rechts) unter den vier GC-Profis war, welche das Camp besucht haben. So konnten sie noch etwas über Fussball fachsimpeln.

Da konnte das Rüststüfeli nicht abseits stehen. Bereitwillig gab der Bremgarter Alban Pnishi, der vom FC Wohlen zu GC gestossen ist, Auskunft über seinen Karriereverlauf. «Die Vorrunde war ausgezeichnet für mich», verriet der Verteidiger. Nun hat er mehrmals auf der harten Ersatzbank Platz nehmen müssen. «Ich hoffe, dass ich bald wieder in der Startformation stehen werde.» Wann das der Fall sein wird, wisse allerdings nur der Trainer.

An der Einweihung des neuen Feuerwehrlokals in Jonen erzählte Pfarrer Reto Studer: «Es war einmal ein Mann, der war bei Hochwasser aufs Dach geklettert. Die Feuerwehr kam vorbei, um ihn zu retten. Doch er sagte: Nein, ich vertraue auf Gottes Engel. Das Wasser stieg und stieg. Die Feuerwehr kam erneut. Doch der Mann wollte weiterhin auf Gottes Engel vertrauen. Dann ertrank er. An der Himmelspforte fragte er Gott, weshalb er nichts getan hatte. Dieser erwiderte: Ich habe dir zweimal die Feuerwehr geschickt. Was sollte ich noch tun?!» --gla/eob/lis

## Vernissage bei «Flussreif»

Heute Freitag, 15. April, 18 bis 21 Uhr, und morgen Samstag, 10 bis 16 Uhr, findet im Fotostudio/Galerie «Flussreif» an der Marktgasse die Vernissage der ersten Einzelausstellung dieses Jahres statt. Einer der berühmtesten mosambikanischen Maler, Bernardo Carrula Tomo, stellt 20 grossformatige Bilder (Acryl und Mischtechnik) zum ersten Mal in der Schweiz aus. Vernissage ist am 16. Mai von 10 bis 18 Uhr.

Tomo ist ein Freund von Dominique Anderegg, Mitinhaber der Galerie Flussreif. Er ist prinzipiell Autodidakt. «Wahrscheinlich ist er einer der mosambikanischen Künstler, die am meisten forschen und nach neuen Techniken und Materialien suchen. Diese Neugier und Experimentierfreudigkeit verleiht ihm einen speziellen Platz innerhalb der mosambikanischen Künstlerwelt», erklärt Anderegg.



Kunstmaler Bernardo Carrula Tomo. Bild: zg

## Das eigene Glück schmieden

Vortrag in der Mehrzweckhalle der St. Josef-Stiftung

Am Dienstag, 19. April, 19 Uhr, lädt die Pro Senectute Aargau alle Interessierten zu einem Vortrag mit Podium zum Thema «Glück» ein.

Jeder Einzelne hat seine ganz eigene Definition von Glück, seine eigene Vorstellung davon, was ihn glücklich macht. Für den einen ist es Schokolade, für den andern Geborgenheit, Reichtum oder eine sinnstiftende Aufgabe. Natürlich kann man es dem Zufall überlassen, etwas zu erleben, das ein Glücksgefühl beschert. Man kann dem Glück jedoch auf die Sprünge helfen, indem man sich bewusst auf die Suche nach dem persönlichen Glück macht und so die Chancen auf vermehrte Glücksmomente steigert.

### Vom Luxushotel zur «Glücksakademie»

Wie das gehen könnte, erfahren Interessierte am 19. April in der Mehrzweckhalle der St. Josef-Stiftung. Der bekannte Referent und Autor Ernst «Aschi» Wyrsch, ehemaliger Hoteldirektor im Steigenberger Grand-Hotel Belvédère in Davos und Mitbegründer der «Glücksakademie» vermittelt Tipps und Strategien für das eigene Glück.

Im anschliessenden Podiumsgespräch werden unter der Leitung von Sandra Schiess, Moderatorin Radio SRF 1, Ernst Wyrsch sowie Evi Isler (Sportgruppenleiterin, Pro Senectute)



Referent Ernst «Aschi» Wyrsch gibt Tipps und Strategien, wie man das eigene Glück schmiedet.

Bild: zg

und Marcel Rhyner (Mittagstischleiter, Pro Senectute) ihre Erfahrungen mit dem Glück diskutieren. Nach der Veranstaltung sind alle herzlich zu einem Gedankenaustausch bei einem

Apéro eingeladen. Diese Veranstaltung der Pro Senectute ist für alle Generationen offen, der Eintritt ist frei und eine Anmeldung ist nicht notwendig. --zg

## KURZ GEMELDET

### Morgen ist Flohmarkt

Morgen Samstag, 9 bis 12 Uhr, findet im reformierten Kirchgemeindehaus der Flohmarkt statt. Es gibt eine grosse Auswahl an Büchern, Schallplatten, Geschirr, Keramik, Spielen und mehr. Dazu werden Kaffee oder Tee mit Zopf oder Gipfeli angeboten.